

Bernd M. Hilbert

Wo fahre ich hier eigentlich gerade entlang?



aus der Trilogie *Wie mich viele Wege
nach Rom führten oder....*

Wie mich viele Wege nach Rom führten oder wo fahre ich hier eigentlich gerade entlang?!

Bernd M. Hilbert

Bisher erschienen:

Wie mich viele Wege nach Rom führten oder was mache ich hier eigentlich gerade? © 2020

Wie mich viele Wege nach Rom führten oder wo fahre ich hier eigentlich gerade entlang? © 2021

© 2021 Name des Autors: Bernd M. Hilbert

Auflage: 1. Auflage

Umschlaggestaltung, Illustration: Bernd M. Hilbert, Lars Jacoby

Lektorat, Korrektorat: Helmut Hessinger, Natalie Gelder

Übersetzung: keine

Herausgeber: Bernd M. Hilbert

weitere Mitwirkende: keine

Verlag und Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN Taschenbuch: 978-3-347-22921-1

ISBN Hardcover: 978-3-347-22922-8

ISBN e-Book: 978-3-347-22923-5

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Für Natalie

Für meine Familie, die alte und die neue und auch
für mich selbst

Für Dich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Kapitel 1 Weiter geht's

Kapitel 2 Das innere Drama

Kapitel 3 Derzeit fahre ich nirgendwo hin

Kapitel 4 Das Virus mit dem Namen C

Kapitel 5 Wo fahre ich hier eigentlich gerade entlang? Die Strategie

Kapitel 6 Was sich im Leben so alles verändern kann

Kapitel 7 Wo fahre ich denn eigentlich gerade hin?

Kapitel 8 Entscheidung und Umsetzung=> warum muss es vorher immer erst zu körperlichen Beschwerden kommen?

Kapitel 9 Muss ich da wirklich morgen wieder hinfahren?

Kapitel 10 Wenn alles gesagt und getan ist, wirst Du dann mehr gesagt als getan haben?

Kapitel 11 Haben denn auch Tiere Bindungsschwäche?

Kapitel 12 Auslandsaufenthalte

Kapitel 13 Wo bin ich denn wirklich zuhause?

Kapitel 14 Vergangenheit, Zukunft Gegenwart!!!

Kapitel 15 Ich mag meinen Job, ich liebe meinen Beruf

Kapitel 16 Mein eigener Umgang

Kapitel 17 Chancen Denker und Grenzen-Durchbrecher

Kapitel 18 Fokus

Kapitel 19 Kindliche Leichtigkeit und Freude

Kapitel 20 Jetzt könnte und wollte ich ja eigentlich Vollgas geben

Kapitel 21 Advent und Weihnachten zuhause

Kapitel 22 Einsam oder alleine?

Kapitel 23 Mit 89 Jahren fahre ich auch noch Quad

Kapitel 24 Es ist 3.30 nachts und ich kann mal wieder nicht schlafen

Kapitel 25 Wohin fahre ich an Heilig Abend?

Kapitel 26 Das Ende des Jahres? Der Anfang eines neuen Jahres? Oder wohin führt Dich Deine Reise im neuen Jahr?

Kapitel 27 Einfach das Beste aus den Gegebenheiten machen

Epilog

Vorwort

Da habe ich nun also den 2. Teil meiner Trilogie „Wie mich viele Wege nach Rom führten“ fertig gestellt. Nachdem ich mich im ersten Teil doch etwas mehr mit den Irrungen und Wirrungen auseinandergesetzt habe, welche individuelle Gegebenheiten und Erfahrungen aus der Vergangenheit einen möglichen Einfluss auf einen Menschen haben können, setze ich mich hier mit eher gegenwärtigen Themen auseinander um damit wie Sie, verehrte Leserin und Sie, verehrter Leser im so genannten Alltag meine Sinne und Wahrnehmungen zusätzlich schärfen zu können.

Denn es geht doch meistens im Alltagsleben darum, sich weder im Gram mit einer oder eben auch Ihrer eigenen Vergangenheit auseinander zu setzen und auch keinesfalls darum, ausschließlich verängstigt in die Zukunft zu schauen, was denn so alles vielleicht und eventuell geschehen könnte, wenn Ihr Umfeld mal wieder Einfluss auf Sie und Ihr Leben nimmt, obwohl Sie genau dieses überhaupt nicht möchten.

Es hat sich, zumindest für mich, als durchaus hilfreich erwiesen, mich doch einmal intensiv mit all den unangenehmen Dingen aus der Vergangenheit auseinander zu setzen, es auszusprechen und bestmöglich meine Gefühle zu verbalisieren. Aber halt auch die Vergangenheit Vergangenheit sein lassen zu können. Eben durch einen veränderten Blickwinkel auf diese Erlebnisse das Gefühl zu verändern, welches sich bisher bei mir eingestellt hatte, wenn ich mal wieder alle Arten von doofen Gefühlen durchlebt hatte.

Wenn Sie also mittels einer professionellen Begleitung durch einen Therapeuten, Coach oder wem auch immer das Vergangene abschließen konnten, weil Sie eben Ihren Blick darauf und Ihre Gefühle und Empfindungen dazu verändern konnten, möchte ich Ihnen hiermit schon einmal herzlich dazu gratulieren.

Manchmal können jedoch auch die Gedanken über Ihre Zukunft, die Zukunft Ihrer Lieben und/ oder die Zukunft der Welt blockieren oder einfach nur Ängste bereiten.

Aber könnte nicht alleine schon einmal die Differenzierung darin, was Sie hier alles auch selbst bestimmen könnten und können, durchaus den ein oder anderen Qualitätsunterschied in Ihrem Leben nach sich ziehen?

Mal abgesehen davon, dass Sie, um sich Ihr künftiges Leben so schön wie möglich gestalten zu können, es doch durchaus sinnvoll und praktisch sein kann, wenn Sie sich Ihr zukünftiges Leben eben auch mal schön, bunt und erfolgreich ausmalen. Statt wie sonst üblich in pessimistischen Moll Tönen und grauen Farben.

Denn praktischerweise kann Sie Ihr Unterbewusstsein zum einen in eine trübe und triste Zukunft führen, oder eben Sie zu Ihren großen und großartigen Zielen und zur Erfüllung Ihrer Träume und Visionen. Und Ihnen diese Zukunft in großartigen und bunten Farben ausmalen. Ich persönlich entscheide mich da lieber für die Variante 2, weil sie mir wahrscheinlich etwas mehr Spaß und Freude bereitet, als wenn ich mir nur eben mir meine Zukunft dauerhaft schwarz malen würde. Dann male ich mir eben lieber meine eigene Zukunft schön und bunt, um mich eben auch selbst viel einfacher von meinem Unterbewusstsein auch genau dort hinführen zu lassen.

Wichtig jedoch, bei all Ihren Gedanken zu Vergangenheit und Zukunft, zu Fremdbestimmung und Selbstbestimmtheit, sollten Sie eines nach Möglichkeit immer im Herzen behalten. Sie leben im Hier und Jetzt in Deutschland in einer der sichersten und am besten versorgten Umgebungen der Welt. Und ich lebe jeden Tag in Dankbarkeit und Demut für genau diesen Umstand, der mich mein Leben leben lässt.

Wie schon in meinem ersten Buch beschrieben, ersetzt auch dieses Buch keinesfalls eine Konsultation eines Psychologen oder Psychotherapeuten (Verzeihung Psychologin; Psychotherapeutin). Ich gebe keinerlei Heilversprechen ab und schließe auch jedwede Haftung für Schäden und/ oder Folgeschäden aus.

Und gleichzeitig freue ich mich von Herzen darauf, Sie an meinen Gedanken zu gegenwärtigen Themen teilhaben zu lassen. Und Ihnen vielleicht auch nur einen einzigen Impuls geben zu können, mittels dem Sie Ihr Leben ein klein wenig angenehmer, attraktiver und liebevoller mit sich selbst und Ihren Mitmenschen gestalten können. Denn dann hat sich für mich das Schreiben dieses Buch bereits gelohnt.

Herzlichst

Bernd M. Hilbert

Kapitel 1 Weiter geht's....

01.03.2020 17.35 Uhr Schön,

Dich wieder zu sehen.

Jetzt sind ja nun doch ein paar Tage vergangen, nachdem Du, und ich würde mich freuen, wenn wir beim Du aus dem ersten Teil dieser Trilogie bleiben können, das erste Mal etwas von mir und über mich lesen konntest.

Nach den ersten Stunden des Erscheinens von Teil 1 habe ich mich xfach gefragt, ob ich denn auch das Richtige getan habe. Ebenso ob meine Seiten überhaupt gemocht werden und Anklang finden. Ob ich selbst denn danach auch noch gemocht werde. Wie werden mich meine Mitmenschen, Freunde und Kollegen/ Kolleginnen wahrnehmen? Wie werden meine Gedanken zum Beispiel auch von Menschen aufgenommen, die mir nahestehen?

Generell habe ich also immer erst noch nach möglichen Fehlern gesucht und mich und meine Leistung hinterfragt. Und mich selbst generell hinterfragt, warum mir 100% Sicherheit und zu 100% gemocht zu werden, immer noch so wichtig sein könnten.

Gibt es hier überhaupt die 100 %? Und wie wahrhaftig wäre denn genau diese Sicherheit? Würde ich nicht auch diese scheinbare vollständige Sicherheit hinterfragen. Ob sie denn auch wirklich so gemeint ist....

Auf jeden Fall habe ich jetzt mal spontan entschieden, und 4 Monate früher, als eigentlich geplant, begonnen, mich erneut ans Werk zu machen und loszulegen. Zu starten mit diesen Zeilen und Teil 2 meiner Trilogie, welche mich und, falls Du Lust hast, mich weiterhin dabei zu begleiten, auch Dich, einen Schritt weiter hin zu der Entdeckung, Formulierung und Umsetzung meiner, bzw. unserer Visionen führen könnten.

Nachdem ich mich also in Teil 1 („...Was mache ich hier eigentlich gerade?“) das ein oder andere Mal mit den Entwicklungen und Auswirkungen aus meiner Vergangenheit heraus beschäftigt habe, möchte ich Dich in diesem Teil eher an meinem gegenwärtigen Leben teilhaben lassen. Es geht hier vermehrt um das Thema, welche Irrwege Du in Deinem Leben zurücklegst, um an ein vermeintliches Ziel zu gelangen und dort anzukommen.

Was ich damit meine? Nun, inwieweit versuchst Du in Deinem Leben, anderen Gutes zu tun? Inwieweit berücksichtigst Du dabei aber auch Deine eigenen Wünsche und Bedürfnisse? Wo siehst Du Dich überhaupt? Heute und gerade in diesem Moment, in einer Woche, in einem Jahr? Lebst Du vielleicht nur auf das Ziel des Erlebens Deiner Rente hin und verpasst dabei die ein oder andere Möglichkeit im Hier und Jetzt, einen anderen Weg zu Deinem Ziel zu gehen? Was auch immer Dein Ziel oder Deine Ziele im Leben sein könnten.

Wie konkret bist Du denn zum Beispiel in deren Formulierung? Und Im Bewusstsein dieser Ziele? Wie konkret gehst Du an die Umsetzung Deiner Ziele?

Vor einigen Wochen habe ich zu meinem ersten Buch die Rückmeldung erhalten, dass ich doch bitte schnellstmöglich mit dem Schreiben des weiteren Teils anfangen und ihn vollenden sollte. Natürlich habe ich mich in diesem Moment sehr geschmeichelt gefühlt und mich vor besagten einigen Wochen an das Schreiben dieses Buches gesetzt.

War ich jedoch in diesem Moment wirklich bei mir? Hatte ich wirklich den inneren Antrieb, mit der Niederschrift meiner weiteren Gedanken, anzufangen?

Nein, nicht wirklich.

Ich glaube, ich wollte mal wieder einfach nur Gefallen....

Ergo machte diese Vorgehensweise nicht wirklich Sinn.

Ich sitze nun also im Wohnzimmer meiner Partnerin und fasste heute Morgen, während eines langen Spaziergangs, den ich teilweise alleine

bestritt, meinen Entschluss, innerhalb der kommenden 6 Monate wieder ein Buch fertig zu schreiben.

Ich habe Dir ja schon einmal beschrieben, dass ich so das ein oder andere Potential in einem guten Umgang mit wirklicher Nähe zu anderen Menschen habe. Ich habe somit mein bisheriges partnerschaftliches Leben immer so aufgebaut gehabt, dass ich jeweils sehr schnell wieder nach Hause fahren konnte. Länger als 2 oder 3 Tage am Stück mit jemandem zu verbringen, schien mir einfach unmöglich, vor allen Dingen hatten sich diese Vorstellungen, dass ich es nicht könnte, schon so sehr in meinem Gedankenkarussell manifestiert, dass ich es auch gar nicht mehr anders wollte. Klingt komisch? Ja, wenn ich es so niederschreibe und während des Schreibens meine Vergangenheit reflektiere, war es auch nicht wirklich einfach und vor allen Dingen durchaus ambivalent.

Denn von einer Familie zu träumen, davon zu träumen, mit jemandem zusammen vor dem Fernseher zu sitzen und einen schönen Film zu sehen, aber diese Gelegenheit dann nicht, wenn sie sich bot, auch zu nutzen, weil ich ja zu viel Nähe auch nicht wollte, ist insgesamt ein durchaus anstrengendes Unterfangen. Sei es nun für mich, aber eben auch für mein jeweiliges Gegenüber.

Nun war es jetzt in den letzten 3 Jahren so, dass ich sonntags abends meine Tasche packte, um nach Haus zu fahren. Ich wollte mich um meine Wäsche kümmern, hatte meine Einkommenssteuererklärung zu machen, wollte was erledigen, blablabla.... Ich wollte es mir wohl im eigentlichen Sinne nur bequem machen und vor dem Fernseher sitzen und irgendwie nichts tun. Habe dann etwas gegessen und mich irgendwie in Selbstmitleid gesuhlt, da ja Montag früh mal wieder der Alltag im Büro vor der Tür stand und, wie Du Dich vielleicht erinnerst, ich auch dort nicht wirklich meine emotionale Erfüllung vorfand.

Es ist jetzt also gerade mal 14 Tage her, dass ich meine Gedanken zu einem Beziehungsavatar (meinem Idealbild einer Beziehung) verbalisieren durfte. Meine Aufgabe war es, mir 2 Wochen darüber Gedanken zu machen, wie ich mir eine idealtypische Familie ohne irgendwelche Grenzen und

Beschränkungen vorstellen würde. Und das einmal aus der kindlichen Sicht, wie ich mir also als Kind eine Familie gewünscht habe und einmal aus der heutigen, meiner erwachsenen Sicht. Eine kleine Herausforderung, die mich jedoch auch ins Träumen kommen ließ. Ich hatte Visionen und zwar jetzt nicht nur im Businesskontext, sondern eben auch, was meine zukünftiges Privatleben anging. Ich packte also an besagtem Sonntag meinen Koffer und begab mich in mein bisher emotional größtes Abenteuer. Probewohnen über einen längeren Zeitraum (2 Wochen) zusammen mit einem Menschen. Das erste Mal also, nach meinem Auszug bei meinem Vater vor knapp 28 Jahren, dass ich mich auf sowas eingelassen habe. Ich fuhr also mit meinem gepackten Koffer los und befand mich wie in einem Tunnel. Und stellte mir, als ich am Zielort ankam, die Frage, wo ich hier eigentlich entlang gefahren bin. Ich kam zwar wohlbehalten an, hätte Dir jedoch rückblickend nicht wirklich sagen können, ob und wie viele Autos mir auf der Strecke begegnet waren. Ich war gedanklich einfach nur ganz woanders.

Erschreckend? Ja. Und ich war nüchtern. Stocknüchtern. Ich war also vollkommen in meinem Gedankenkarussell gefangen und beschäftigte mich mit meinem Standardprogramm, der, vor allen Dingen negativ ausgerichteten, Kopfwichserei.

Ich überlege gerade, inwieweit ich jetzt nochmals in die tiefsten Abgründe meiner Gedanken und meines Seelenlebens zur Thematik des Zusammenlebens mit einem Menschen abtauchen möchte, aber ich möchte es zumindest mal als sehr tiefsitzende, existenzbedrohende Ängste beschreiben, die ich durchlebte und die ich durchschritt. Und dabei ging es doch einfach nur darum, testweise mehr Zeit mit meiner Partnerin zu verbringen, als ich es jemals vorher mit einem Menschen außerhalb meiner Herkunftsfamilie getan hatte.

Meine derzeitige Wohnung habe ich jetzt einfach mal behalten und natürlich damit die jederzeitige Option, zurück in meine Wohnung zu kehren.

Irgendwie glaube ich, dass diese freiwillig „gezwungene“ Ausweitung meiner Komfortzone mich durch tiefsitzende Ängste vor einem möglichen

Verlust meiner eigenen Identität, einem Verlust meiner Sicherheit und eigenen Freiheit, sowie meiner gesamten eigenen Existenz geführt hat. Und komischer- und überraschenderweise hab ich auch diese Phase, wie so viele Phasen vorher auch, der Ängste und Furcht wieder überstanden.

Wie konnte ich nun für mich erkennen und spüren, was mich in Kontakt mit eben meinen tiefsitzenden Existenzängsten gebracht hat? Ich betrachtete mir mein inneres Bild dieser gefühlten Konstellation mittels einer systemischen Aufstellung und spürte in mir, dass ich in der Zeit meines jetzt engeren Kontaktes zu meiner Partnerin meine inneren Kindanteile vollständig aus dem Blick verloren und eben keinerlei Kontakt mehr zu diesen, meinen inneren Kindern hatte. Meine inneren Kinder, die eben so viel Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Nähe, gefühlter Sicherheit und Kontakt haben. Vor allen Dingen eben das Bedürfnis an Aufmerksamkeit und Kontakt zu mir selbst.

Und irgendwie hatte ich diesen Kontakt zu mir selbst, während dieser Ausweitung meiner Komfortzone, sowas von verloren. Ich fühlte mich, gerade zu Beginn meines dauerhaften Wohnens bei meiner Partnerin, also innerlich komplett leer, unter Stress und alleine.

Wie sieht es derzeit mit meinem inneren Seelenleben aus, wenn ich an das Zusammenwohnen mit meiner Partnerin denke? Ich habe inzwischen wieder zu einem guten Kontakt mir selbst gefunden. Konnte, nachdem ich sprichwörtlich wieder vollständig in meiner Präsenz angekommen war, einfach mehr dieser gemeinsamen Zeit mit meiner Partnerin und vor allen Dingen mit mir selbst, innerhalb dieses engeren Kontaktes wahrnehmen, fühlen und genießen.

Was ich nun für mich aus diesem inneren Vorgang gelernt habe, war vor allen Dingen, dass ich fühlen darf, was mit mir innerlich so los ist.

Ich kann und darf aussprechen, was mit mir innerlich los ist. Und ich kann inzwischen ziemlich schnell erkennen und lösen, was mich gerade viel zu sehr beschäftigt, ohne mir darüber viel zu viel und endlose Gedanken zu

machen, was irgendein Vorgang für eventuelle spätere und furchterregende Auswirkungen auf mich haben könnte. Um hier eben nicht mehr in endlose und vielleicht manchmal einfach unnötige innere Gedankenschleifen einzutreten und mich damit selbst dauerhaft zu blockieren. Und das gerade wenn ich ja den eigentlichen Grund dahinter, nämlich die Erfüllung meines Wunsches, mehr gemeinsame Zeit mit einem wunderbaren Menschen verbringen zu können und von diesem endlich Nähe, Fürsorge und Geborgenheit zu erfahren, quasi auf dem Silbertablett serviert bekomme.

Meine Quintessenz nun aus diesen Erlebnissen des Zusammenlebens? Ok, ich nehme also inzwischen sogar Geschenke an, ohne wirklich etwas dafür tun zu müssen und gleich in eine Gegenleistung gehen zu wollen. Und schaffe es trotzdem, mir meine kleinen inneren Momente der Ruhe und des bewussten Alleine seins zu nehmen und diese zu genießen. Eine Beziehung zu führen und mit jemandem zusammen zu leben, bedeutet also auch keinesfalls, ausschließlich in einem so genannten entweder alleine oder nur mit diesem Menschen zu sein, wie ich es auch gegenüber meiner Partnerin leicht ängstlich ausgedrückt hatte.

Ja, ich habe inzwischen wahr genommen und gespürt, dass ich in einem sowohl als auch, auch während eines gemeinsamen Waldspaziergangs, auf einen anderen Waldweg abbiegen darf und kann. Ich darf und kann also immer und immer wieder, weiterhin, meinen eigenen Weg gehen, um an meinem ganz persönlichen Rom und meinem eigenen inneren zuhause anzukommen.

Viel gefühlt und viel gelernt und innerlich in meiner Rückschau für gut befunden.

Welche Wege gibt es denn in Deinem Leben, die Du gehen möchtest, vor denen Du aber eine existenzielle Angst hast?

Welchen Nutzen hat diese Angst in Deinem Leben, was ist also das Gute am Schlechten?

Wie lange brauchst Du diesen Schutz noch für Dich? Und damit meine ich, wie lange Du diesen Schutz wirklich brauchst, weil Du irgendwo in Dir fühlst, dass Du das Ziel dahinter, wirklich und aus tiefstem Herzen, in Dein tägliches Leben integrieren möchtest. Und das ja schon seit vielen Jahren oder „eigentlich“ Dein ganzes Leben lang?

Vielleicht könnte es ja ein sowohl als auch, statt des beschriebenen entweder oder für Dich geben, so dass Du dieses Ziel, welches Dir so große innere Angst bereitet, trotzdem in Deinem Leben einfügen und integrieren könntest?

Wessen Ängste sind es denn wirklich, wenn Du einen neuen Weg für Dich und Deine Zukunft einschlagen könntest? Sind es die Ängste Deines so genannten erwachsenen Teils oder eventuell die Ängste des inneren Kindes in Dir, welches Du bei der Sicht auf Deine Möglichkeiten, eventuell ein wenig aus dem Blick verloren gehabt haben könntest? Und wie könntest Du in diesem Zusammenhang wieder alle Deine inneren Bedürfnisse wahrnehmen und wertschätzen, um einfach nur innerlich weiter zu wachsen und Dir und Deinen Leben neue Perspektiven zu geben, indem Du einfach in Deinem Gehirnwindungen für neue neuronale Verknüpfungen und neuen Bahnen sorgst, indem Du Deine tiefsitzenden Ängste wahrnimmst, sie fühlst und annimmst.

Viel Spaß damit.....

Kapitel 2 Das innere Drama

Am Mittwoch, den 04. März 2020, setzte ich mich in mein Auto und fuhr zum Bodensee. Ich wollte bei einem Workshop zum Thema „Quantenheilung, codiere Deine Energie auf Reichtum und Fülle“ der wunderbaren Saskia Winkler teilnehmen.

Vielleicht kommt Dir ja das Gefühl bekannt vor, dass Du Dich spontan und aus dem Bauch heraus, für etwas entscheidest, obwohl Du nicht wirklich weißt, worauf Du Dich einlässt. Ok, von Energiearbeit und Quantenheilung, hatte ich schon einmal gehört und mich bereits damit beschäftigt. Nur wollte ich für mich mal wieder schön strukturiert und nach Schema F mal wieder was Neues lernen. Und eventuell mit Zertifikat nach Hause kommen. Sprich, dass ich in einem Bereich erst dann wirklich firm bin, wenn ich mindestens über ein Teilnahmezertifikat verfüge.

Nun kam es , wie es kommen musste..... Einfach anders.

Ich fuhr gemütlich durchs Elsass an den Bodensee, checkte im Hotel ein und wurde morgens im Workshop mit den Worten begrüßt, dass es weder Unterlagen, noch etwas zum Mitschreiben geben würde. Hmmm.

Habe ich erwähnt, dass ich vorab noch die Info erhielt, der einzige Mann unter 15 Frauen beim Workshop zu sein? Ok, die einen würden sagen, dass ich's eben drauf hab. Mein Schatz sagte hier nur „Üübung“, um hier in den guten Kontakt zu mir unbekanntem Menschen zu kommen. Und hier eben die gute Nähe üben zu können. Für mich hieß es einfach nur, Herausforderung angenommen, denn ich wollte Inhalt mitbekommen und gleichzeitig in einer guten Verbindung sein. In Verbindung mit allen Menschen vor Ort sein. Gleichzeitig abends auch alleine zurecht kommen, ohne wiederum in einen Einsamkeitskoller zu verfallen. Eben einfach schöne Tage in entspannter Ruhe und Gelassenheit an einem anderen, einem mir unbekanntem Ort verbringen.